

3. Botanischer Spaziergang vom 21. August 2021 (Leitung Ruth Macauley)

Vom Siggern-Einlauf in die Aare zum aufgewerteten Abschnitt mit der neu gepflanzten Hecke und der Uferschwalbenwand

Themen: Neophyten und erste Vorboten des Herbstes

Im Schatten bei der Feuerstelle gibt es eine kurze Einführung zum Thema Neophyten. So werden gebietsfremde Pflanzenarten, die nach 1491 (Landung des Kolumbus in Amerika) durch menschliche Aktivitäten absichtlich oder unabsichtlich eingeführt wurden und wildlebend etabliert sind, bezeichnet. Der Begriff Neophyten ist also nicht wertend. Kartoffeln, Tomaten, Mais und weitere sind aus menschlicher Sicht äusserst nützliche Neophyten.

Invasive Neophyten sind Arten, die sich stark und rasch ausbreiten und Schäden verursachen.

Im Verlaufe des Spaziergangs begegnen wir mehreren invasiven Arten: Dem Einjährigen Berufkraut, der Robinie und der Kanadischen Goldrute. Alle drei produzieren Stoffe, die andere Arten am Keimen und Wachsen hindern und sichern sich so einen Konkurrenzvorteil im Kampf um Wasser, Licht und Nährstoffe.



Robinie oder Akazie (*Robinia pseudoacacia*)

Zudem zeigen sie ein enormes Vermehrungspotenzial und rasches Wachstum. Damit verdrängen sie einheimische Arten. Da ihre Fressfeinde und Krankheitserreger, die sie im Ursprungsgebiet in Schach halten, nicht mitgereist sind, können sie sich ungestört verbreiten.

Besonders konkurrenzstark ist der als Zier- und Futterpflanze eingeführte Japanische Knöterich. Er ist enorm regenerationsfähig. Aus kleinsten Rhizom- oder Stängelstücken können sich neue Pflanzen entwickeln.



Goldmohn, Kanadischer Mohn
(*Eschscholzia californica*)

Allen invasiven Arten ist gemeinsam, dass die Bekämpfung und Eindämmung aufwendig ist und pro Standort über mehrere Jahre fortgesetzt werden muss. Nachtkerzen sowie der Goldmohn oder Kanadische Mohn, gedeihen im Gebiet ebenfalls, gehören zu den Neophyten – bei den Nachtkerzen alle Arten –, sind aber für die einheimische Flora keine Bedrohung. Ihre leuchtend gelben Blüten sind eine Augenweide.

Neben den Neophyten begegnen wir noch einigen wenigen Blüten: Das filigrane, aber zähe Eisenkraut mit seinen winzigen bläulichen Blüten sowie der üppig wuchernde Stechende Holzzahn sind typische Spätsommer-Blüher. Auch von anderen Arten sieht man noch letzte Blüten: Ziest, Wilde Möhre, Strauchwicke, Acker-Kratzdisteln, Rosmarin-Weidenröschen, Schneckenklee mit seinen schneckenförmigen Samen. Die Blaue Brombeere trägt schon Früchte, von denen auch geschmaust wird!

Die Sträucher in der Hecke haben bereits Beeren ausgebildet, die aber noch nicht reif sind. Den Herbst kündigen auch vielerlei Samenstände an, deren Früchte bei näherer Betrachtung ihre Schönheit offenbaren, so zum Beispiel den Gemeinen Natternkopf.



Samenstand Gemeinen Natternkopf (*Echium vulgare* L.)

Die meisten Uferschwalben sind weggezogen, die Sandschüttung ist teilweise eingebrochen. Dies ist kein Unglück, da der vordere, von den Schwalben benützte Teil sowieso abgegraben werden muss, weil die Tiere nächstes Jahr neue Brutröhren bauen. Für eine Überraschung sorgte jedoch ein junger Nachtreiher, der sich uns an einem der Weiher präsentierte.



Junger Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*)



Ein kleiner gemütlicher Imbiss rundet den Anlass ab.



4. Botanischer Spaziergang: 10. Oktober 2021